



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Malaiische Märchen

Hambruch, Paul

Jena, 1922

10. Der Zwerghirsch, der Tiger und die Schlange

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99327)

der Zwerghirsch saß, ein liebliches Gesumm. Unwillkürlich rief er: „Zwerghirsch, was für schöne Töne! Wie aus einer Flöte.“

„Ja,“ antwortete der Zwerghirsch, „ich sitze auf der Orgel meines Herrn und muß auf sie aufpassen.“

„Darf ich einmal darauf spielen?“

„O, was soll daraus werden?“

„Ach, nur einen Augenblick, bitte!“

„Einverstanden, aber dann mußt du mich erst ein Stückchen hiervon entfernt in den Busch werfen. Und wenn du die Orgel gut hören willst, vergiß nicht, gehörig hineinzublasen!“

„Vorzüglich,“ erwiderte der Tiger, packte den Zwerghirsch und schleuderte ihn ein Ende weg.

Darauf begann der Tiger zu blasen. Es war noch keine Minute verstrichen, da kamen die Wespen wütend heraus und fielen über den Tiger her, den sie unbarmherzig stachen, so daß er in kürzester Zeit ganz unglücklich aussah.

„O,“ rief er heulend, „wenn ich dich zu packen krieger! Kein Wort rede ich mehr mit dir, sondern freisse dich gleich auf.“

Vom Zwerghirsch war nichts mehr zu hören und zu sehen. Er hatte sich sorgfältig versteckt und lachte sich eins über das Unglück des Tigers.

10. Der Zwerghirsch, der Tiger und die Schlange

Darauf entfernte sich der Zwerghirsch, lief fort und begegnete einer schlafenden Riesenschlange. Er setzte sich auf ihren Kopf.

Bald kam auch der Tiger.

„Worauf sitzt du denn? Was für ein schönes Ding ist das?“

„Das ist eine goldene Kiste, die muß ich für die Gemahlin des Königs bewachen.“

„Laß es mich für einen Augenblick tun!“

„Was fällt dir ein? Was willst du übrigens immer mit mir? Überall wo ich bin, dahin mußt du auch kommen. Nein, das geht nicht. Nur mir allein hat die Königin die Kiste anvertraut.“

Der Tiger blieb dabei: „Ach, nur einen Augenblick!“

„Das geht doch nicht! Ich bin klein, und du bist groß, das hält die Kiste ja nicht aus.“

„Nur zu!“

„Meinetwegen, einen kleinen Augenblick, aber erst wirf mich in den Busch. Und wenn ich dann rufe, dann setze dich darauf.“

Gesagt, getan. Auf den Ruf des Zwerghirsches hin setzte sich der Tiger. Doch die Schlange hatte ihr Maul auf, was der Tiger in seiner Freude gar nicht beachtet hatte. Mit einem Male stimmte der Tiger ein furchtbares Wehgeschrei an; sein Schamteil war in den Rachen der Schlange geraten, und sie hatte es zur Hälfte abgeissen.

Heulend und wehklagend schlich der Tiger fort — bis heute sind davon noch die Spuren zu sehen —, um den verfluchten Zwerghirsch aufzuspüren.

II. Der Zwerghirsch, der Tiger und der Brunnen

Der Zwerghirsch war weiter gelaufen, bis er an einen Brunnen kam, der gerade trocken war. Er sprang hinein und tat so, als ob er schlief.

Es dauerte auch nicht lange, da kam der Tiger. Er fragte:

„Zwerghirsch, was machst du dort unten? Bist du nicht bange, dort umzukommen?“

„Wie magst du nur so etwas fragen! Weißt du denn nicht, daß morgen das Jüngste Gericht abgehalten wird? Alles wird dabei von unterst zu oberst gekehrt. Wenn du heute in der Grube sitzt, kommst du morgen nach oben, und die oben sind, die kommen unter die Welt zu liegen.“

„Ist das wahr?“

„Ja, gewiß ist es wahr, und wenn du es nicht glauben willst, dann kannst du es morgen früh um acht Uhr selber sehen, wenn das Jüngste Gericht beginnt.“

Der Tiger glaubte es und ließ sich nach unten gleiten. Unten fragte er den Zwerghirsch, ob es ihm auch angenehm wäre, wenn er unten bliebe.

„Ja, mir ist's einerlei, wir haben hier genug Platz.“